

XIX. Capitel.

Der Tropenwald.

„Aufschieb ist ein Tagdieb,“ sagte Brink, „ich spüre die Regenzeit aus tausend Anzeichen am Himmel und auf Erden. Ich meine, Herr, wir sollten vor Eintritt derselben einen Spaziergang im Walde machen und uns auf sechs Wochen müde gehen.“ Peyer war damit einverstanden, denn für den Naturfreund ist das lockendste Wanderziel — der Wald in seiner stilleinsamen Pracht.

Am nächsten Morgen wanderten Peyer und Brink, wohlbewaffnet, dem Walde zu. Brink hatte sich aus Segeltuch und einem Riemen eine Provianttasche, die zugleich als Waidtasche dienen mußte, zurecht geschnitten, selbe mit einem Stücke Rauchfleisch, Zwieback und einer Flasche Wein gefüllt.

„Herr,“ sagte Brink zu seinem Begleiter, „der Tropenwald ist schön. Ich habe auf meinen früheren Reisen nach den heißen Ländern schon oft mit Kameraden einen Gang in den Wald gemacht, habe seine tausendfachen Stimmen gehört. Ich kann schon ein wenig den Hofmeister spielen und verstehe eine Banane von einem Zwiebelkopf zu unterscheiden.“

„Recht hast du, Brink,“ entgegnete Peyer, „ein Gang nach dem Wald ist ein Gang nach dem Tempel Gottes.“ Dießmal durfte auch Azur mitlaufen, da die Thiere in die Stallungen gesperrt und dort mit genügend Futter versehen worden waren. Castor und Pollux erhielten die Ehrenwache beim Blockhause. Azur lugelte sich im wahrsten Sinne des Wortes vor Freuden.